

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

**Monuments-Preis**  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme  
3 Quart. 80 Pf.  
and bei besonderem Jubelung des Hauptstückes  
zur Mittheilung einer Ertragschüre von 30 Pf.  
bei Bezug durch die Verlagsstellen  
4 Quart. 50 Pf.

**Anfertigungsgebühren**  
für die hiesigehaltene Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,  
für die hiesigehaltene Zeile Schriftgröße oder deren  
Raum von den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 211.

Halle, Sonnabend den 9. September.

[Mit Beilagen.]

1876.

## Der Empfang des Kaisers in Merseburg.

Merseburg d. 7. Sept. Nachmittags. (Originalbericht der Hall. Zitg.) Das Merseburg in dem Aufwande, den das reiche Leipzig zur Bewillkommung des Kaisers entfaltet hat, es dieser großen Händelstadt nicht gleichzutun verdient konnte, ist so selbstverständlich, daß darüber kein Wort zu verlieren ist. Und was bei Leipzig als den Verhältnissen entsprechend erschien, würde bei einer bescheiden Provinzialstadt gesucht und übertrieben herauskommen. Die Hauptsache ist doch unter allen Umständen, daß bei dem Empfange eines Monarchen die Treue und Ergebenheit einer Stadt in entsprechender und wohlüberlegter Weise zum Ausdruck kommt.

Wenn man, von dieser der Sache entsprechenden Voraussetzung ausgehend, jede Vergleichung mit Leipzig auf sich beruhen ließ und sich das in einfachem Schmuck prägnante Merseburg — wir sehen von dem kostspieligen Bau am Schloßplatz ab, der mit der Stadt als solcher nichts zu thun hat — mit voller Unbefangenheit ansah, so mußte man sich sagen, daß mit wenig Mitteln, aber in wirklich geschmackvoller Weise der Stadt ein recht ansehnliches Festgemal verliehen war. Um es kurz zu sagen, sie prägnante in dem Schmucke eines triftigen Grün und einer geschmackvollen Dekoration. In dieser Beziehung scheint uns besonders die Ehrenpforte am Gotthardthor rühmliche Erwähnung zu verdienen. Wenn an den Leipziger Ehrenpforten getadelt worden ist, daß man Holztauben den fadenförmigen Anstrich von Monumenten im Capibarstile zu geben versucht habe, so kann hier nicht davon die Rede sein, daß Abstrich und Erfolg irgendwie in einem Mißverhältnis stünden. Die Ehrenpforte hat ein einfacher Holzbau sein sollen, aber die Decoration durch grüne Tannenzweige ist in so sinniger Weise ausgeführt worden, daß sich das sichtbar geliebte Holz wie eine schmückende Einfassung ausnimmt. Der angenehme Effect, den diese zweckmäßige Verwendung des so einfachen Materials herbeiführt, wird wohl angebrachte Wappenschilde noch gesteigert. Auch die Gotthardstraße prangt im frischesten Grün. Nicht bloß die Häuser sind mit Kränzen und Girlanden geschmückt, sondern auch der Straße selbst ist durch eine Einfassung von Tannenzweigen ein überaus freundliches Ansehen verliehen. Natürlich fehlt es auch nicht an einer reichen Ausstattung mit Fahnen. Besonders geschmückt ist der Bahnhof „Zum goldenen Bahn“, das Hof der Landwehrvereine. Hier ist ein großes eisernes Kreuz von einer Menge von Fahnen eingefaßt. Darüber die Worte „Merseburger Landwehrverein“ und einige Verse, die der Treue gegen den Kaiser Ausdruck geben. Die Gotthardstraße ist in deren inneren Stadt die erste, die der Kaiser passieren wird. Auch die übrigen, namentlich die Burgstraße, sind in der bisher geschilderten Weise ausgestattet. Die Ausschmückung der Altstadt, die besonders dem Ständehaus am Sonnabend gilt, ist auch bereits vollendet. Die dortige Empfangshalle ist nach demselben Princip decorirt, das sonst in der Stadt nachgehend gemessen ist. Uebrigens haben nicht bloß die Straßen, welche der Kaiser passieren wird, sondern in der Hauptsache die ganze Stadt ein festliches Gewand angelegt.

Abends. Nachdem der letzte feierplanmäßige Zug vor 7 Uhr abgegangen war, wurde der Bahnhof gesperrt. Das Zimmer, welches dazu bestimmt war, die kaiserlichen Majestäten zu empfangen, war durch Muebel des Fürsten Reuß-Gr. prächtig ausgestattet worden. Die übrigen Zimmer des Bahnhofs waren dazu bestimmt, das Gefolge des Kaisers aufzunehmen. Bald nach 7 Uhr 20 Minuten kam der kaiserliche Ertragszug an. Auf dem Perron befanden sich zum Empfange die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Freundlich grüßend und diesem und jenem die Hand reichend schritt der Kaiser durch die Verlammeten dem Wartezimmer zu. Nachdem er kaum zwei Minuten darin gewartet, wurde ihm die Ankunft der Kaiserin gemeldet, deren Zug erst dann in den Bahnhof hatte einfahren können, als der Zug des Kaisers zurückgefahren worden war. Se. Majestät begab sich sogleich an den Wagen der Kaiserin, die nun ausstieg und zuerst vom Kaiser, dann vom Kronprinzen auf das Herkälteste begrüßt wurde, worauf die Allerhöchsten Herrschaften in Begleitung der anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten das Wartezimmer betraten, in welches dann einzelne der braunen Stiefeln, wie der Prinz Friedrich von Hessen und der Hofkammer in Wien, Graf Stolberg-Berningerode, hineinbefohlen wurden. Die Damen, welche den Empfangsbevollmächtigten waren die Frau Landeshauptdirektorin Gräfin Wilmersdorf, waren die Frau Landeshauptdirektorin Gräfin Wilmersdorf, die Frau des Erbtruchsess und Vorsitzenden des Provinzialauschusses, Herrn v. Kroßig auf Pöplitz, die

Frau des Oberpräsidenten Herrn v. Patow, endlich drei Damen des Nordlandes des merseburger Frauenvereins, Fräulein Hanewald, Frau v. Büggendorff und Frau Bohne. Nach der kurzen Begrüßung legte sich der Zug in Bewegung und fuhr auf dem schon bezeichneten Wege durch die festlich erleuchtete Stadt, deren Festlicht vielfach noch durch bengalische Flammen erhellt wurde. Selbstverständlich wurde der kaiserliche Wagen überall mit feierlichem Jubel empfangen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war von verschiedenen Corporationen, wozu auch die Feuerwehrgesellschaft, Spalier gebildet worden. Letztere war von der Stadt mit Pechfäden versehen. Die Hauptaufmerksamkeit wurde von dem dicht gedrängten Publikum dem kaiserlichen Wagen gesollt. Sobald dieser mit den unmittelbaren darauf folgenden vorübergefahren war, eilte alles entweder einem Punkte zu, wo man ihn noch einmal sehen konnte, oder setzte sich doch nach der Burgstraße und dem Domplatz in die Bewegung. Den übrigen Wagen wurde weniger Aufmerksamkeit geschenkt, weil die relative Dunkelheit die Insassen nicht deutlich genug erkennen ließ. Die Masse der zuströmenden Menschen wurde immer größer, je näher die Stunde des Aufbruchs kam. Es war auch erklärlich genug, daß jeder des letzten Genusses theilhaftig werden wollte, die von sämtlichen Musikcorps des 4. Armeevors, gegen 800 Musiker, ausgeführte imprompte Musik zu hören. Zur Ausführung dieser, wie schon mitgeteilt ist, die Duorette zum Landeshauptmann von Wagner, der Vorganer Marsch und die Kaiserfanfare. Wie groß das Gefolge des Kaisers ist, wird schon daraus ersichtlich, daß die Zahl der kaiserlichen Pferde, die für dasselbe zur Verwendung kommen, 400 beträgt, wobei Einzelne, wie der Herzog von Anhalt, noch gar nicht mitberechnet sind, da sie sich ihrer eigenen Equipage bedienen. Als Gäste des Kaisers werden sie auch überall, wo sie auch logirt sein mögen, aus der kaiserlichen Hofküche verlor, aus der sie selbst den Kaffee erhalten. Es ist daher auch die ganze Silberkammer aus Berlin mitgebracht. Es giebt ein Verzeichniß der sämtlichen Gäste des Kaisers, und man ersieht daraus auch, wo ein Jeder sein Logis hat. Im königl. Schloß wohnt der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Hofdamen und ihren Kammerherren, der König von Sachsen, der Hofmarschall Graf Verpodter, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Freiherr v. Patow. Der commandirende General des 4. Armeevors. v. Blumenthal hat seine Wohnung im Ständehaus, der Generalmarschall Graf Moltke beim Rechtsanwalts Wüstel, der Herzog von Sachsen-Weimar bei der Gräfin Beth, Dom 13, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei Frau v. Goltz, der Herzog von Sachsen-Altenburg beim Stadtrat Berger, Halleische Straße 16, der Herzog von Coburg-Gotha beim Hofmeister v. Krogh, Halleische Straße 1, der Kronprinz des deutschen Reiches bei Frau v. Brandenstein, Oberaltenburg, Prinz Carl von Preußen beim Wirkl. Geh.-Rath v. Wiegelen, bei der Reithaus 5, und Prinz Friedrich Carl bei Oberleutnant v. Versen, bei der Reithaus 7 genommen.

Der Großfürst Nicolaus von Rußland, dessen Anknst ursprünglich erwartet wurde, wird voraussichtlich nicht erscheinen. Der König von Sachsen wird morgen eintreffen. Auch ist ein Theil der fremdbürtlichen Officiere heute noch nicht von Leipzig mitgekommen. Im wesentlichen befinden sich im Gefolge des Kaisers dieselben fürstlichen Persönlichkeiten wie in Leipzig. Dazu gekommen sind noch der Herzog und der Erbpriester von Anhalt, sowie der Prinz Schönburg, General à la Suite. Um das Wetter nicht unermüdet zu lassen, das bei einem Festtage, wie der heutige, doch eine so wichtige Rolle spielt, so sei noch bemerkt, daß es Mittag einen tüchtigen Regenschauer gab, der die Straßen Merseburgs in einen Zustand versetzte, daß man schon kaum einen etwaigen Wiederholung der an sich so unwillkommenen Zug zum Fest mit Beforgnis entgegensehen konnte. Doch klärte sich der Himmel bald auf und ließ das festlich herrlich gewordene Kaiserwetter zu seinem vollen Rechte kommen. Möge es auch in den kommenden Festtagen Bestand haben.

## Zu den Festlichkeiten in Leipzig.

Leipzig, den 7. September.

Nach Beendigung der von uns geschilderten Parade bei Hohen am 6. September kehrten Ihre Majestäten mit den fürstlichen Gästen zur Stadt zurück, worauf Kaiser Wilhelm im königl. Palais die Präsidenten und Räthe des Reichsberathungsausschusses empfing. Am Sonntag, den 7. September, fand königliche Tafel (großes Militärdiner) im Schützenhaus statt. Se. Majestät der Deutsche Kaiser führte hierbei Ihre Majestät die Königin

Carola, Se. Kaiserin, und königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Georg in den Saal. Sowohl der Kaiser, als auch der Kronprinz, trugen die Uniform Ihrer kaiserlichen Majestät. Bei der Tafel saßen zur Rechten des Kaisers: König Albert, Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Carl von Preußen, Prinz Albert von Preußen, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Großherzog von Sachsen-Weimar, Herzog Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin, Fürst Heinrich XIV. Reuß; zur Linken Se. kaiserlichen Majestät saßen: Königin Carola, der Kronprinz des deutschen Reichs, Frau Prinzessin Georg, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, Herzog von Sachsen-Altenburg, Herzog von Sachsen-Meiningen, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt. Gegenüber dem Kaiser: der preussische Kriegsminister v. Kamme, Feldmarschall Graf Moltke, der königl. preussische Gesandte in Dresden Graf Solms-Sonnenwala und General v. Stolz. Von Civilpersonen waren anwesend: Rector der Universität Professor Dr. Doerbe, Bürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirector Räder, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrath Kröndlin, Geh. Oberpostdirector Cieschan, Reichsberathungsgerichtspräsidenten Dr. Pape und Drechsler.

Bei der Tafel brachte der König Albert folgenden Toast auf den Kaiser aus:  
„Ihre kaiserliche Majestät! Seit dem unvergesslichen Tage von Wlodek den 7. März 1871, hat das deutsche Volk die Ehre und Freude gehabt, seinen kaiserlichen Oberherrn aus dem großen Jähren von 1870/71 in seiner Mitte zu sehen. Damals wollten sich Ihre Majestät von dem Zustande des Corps nach einem langen und blutigen Feldzuge übergeben, heute hoffen wir beglückt zu werden, die Sie für vollkommenen, friedlichen und arbeitstüchtigen Nation zu sehen. Die Sie für vollkommenen, friedlichen und arbeitstüchtigen Nation zu sehen. Die Sie für vollkommenen, friedlichen und arbeitstüchtigen Nation zu sehen. Die Sie für vollkommenen, friedlichen und arbeitstüchtigen Nation zu sehen.“

Der Kaiser antwortete hierauf, sich gegen den König wendend, mit folgendem Trinkpruch:  
„Erlaube Ihre Majestät, daß Ich Ihnen sofort für die überaus freundlichen Gesinnungen, denen Sie dem so überaus dankbaren, meinen Dank ausdrücke. Sie haben der Zeit gedacht, wo Ich auf dem Schloßschloß von Wlodek Ihre von Ihrer Majestät und Ihrem Herrn Bruder ruhm und feierlich geführten Truppen zum letzten Male sah. Ich habe die Schwere kämpfe gesehen und haben dabei nachgedacht, daß Ich den heute die Weltlang eine kühnste reorganisatorische Arbeit beständig bemerkt haben würde. Ich kann daran nur erwidern, daß Ich Ihnen ganz und mit aller Treue am Weingens Meinem Anerkennung für die Leistung anerkennen. Dies ausdrücken, sondern ich die Standpunkte auf, Ihre Freude ausdrücke, die es mir erlaubt, Ihre Truppen in einer so vortheilhaften Verfassung gefasst zu haben. Wenn dieser Mein Dank sich an alle richtet, die dabei thätig gewesen sind, so gebietet derselbe sich vor Allen Ihre Majestät, die Sie den Grund dazu haben, aber Ihrem Herrn Bruder (Prinz Georg), der das Werk so erfolgreich fortgeführt. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir und mit herzlichem Herzlichkeit, wie Ich, auf das Wohl Se. Majestät des Königs von Sachsen und des ganzen königlichen Hauses zu trinken.“

Sowohl der Kaiser als König Albert hatten die ebererbliche Einladung der Stadt Leipzig zu einer Festvorstellung im Theater huldreich angenommen. Außer an die Majestäten und die anbern Fürstlichkeiten, ihr Gefolge, die fremden und die heimischen Officiere, waren auch an eine Anzahl von Einwohnern der Stadt Einladungen ergangen; ein anderer Theil der Plätze war käuflich überlassen worden. Gegen 7 Uhr begann das Haus zunächst mit bürgerlichem Publikum sich zu füllen, Damen und Herren natürlich in Festtoilette. Nach 7 1/2 Uhr fanden sich allmählich auch die militärischen Gäste ein, für welche besondere zusammenhängende Räume vorbehalten waren, die denn nun von den allerwerthvollsten Uniformen erglänzten. Endlich nach 8 Uhr trat der Kaiser, die Königin tündend, in den Mittelbalkon ein und nahm in der Mitte der beiden sächsischen Majestäten auf dem mittleren Cestel der Bühne gegenüber Platz, während rechts und links die Fürstlichkeiten sich anreihen, rechts zunächst dem Könige die Prinzessin Georg, links neben der Königin der Kronprinz des deutschen Reichs. Hinter den Majestäten in dem rückwärts liegenden Theil des Mittelbalkons nahmen die Spitzen der Stadt, der Universität, des Reichsberathungsausschusses und höchsten Herrschaften erbob sich die ganze Versammlung und stimmte in das vom Stadtrat Schilling ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser und das Königs Paar jubelnd ein. Hierauf begann die von Reineide componirte, von ihm selbst dirigirte weisevolle Fest-Ouverture, auf welche der von Professor Wend geleitete, von Director Förster



Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. Sept. Weizen 185-215 M. Roggen 100-185 M. Gerste 150-185 M. Hafer 160-170 M. per 1000 St. ... Berlin, d. 7. Sept. Weizen Termine nachgehandelt, gef. 25,000 Ctr. ...

Dresden, d. 7. Sept. Weizen pr. 100 St. 100 1/2 bis 100 3/4. Roggen pr. 100 St. 80 bis 85. Gerste pr. 100 St. 65 bis 70. ...

Berlin, d. 7. Sept. Der heutige Fonds- und Aktienmarkt war wiederum der Erwahnung eines wenig feinen Patens fahig. Die Course stiegen anfangs nicht wenig, aber in Folge der Bezeichnung waren namentlich die von den fremden Borsenplätzen ...

Berliner Börse vom 7. September.

Table with columns for market items (e.g., Ankerbank, Kommandit, Wien, Petersburg) and their corresponding prices.

Wasserkand der Elbe bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Rothen) am 7. Septbr.

Table listing water levels and prices for various goods and services along the Elbe river, including items like Holz, Eisen, and Mehl.

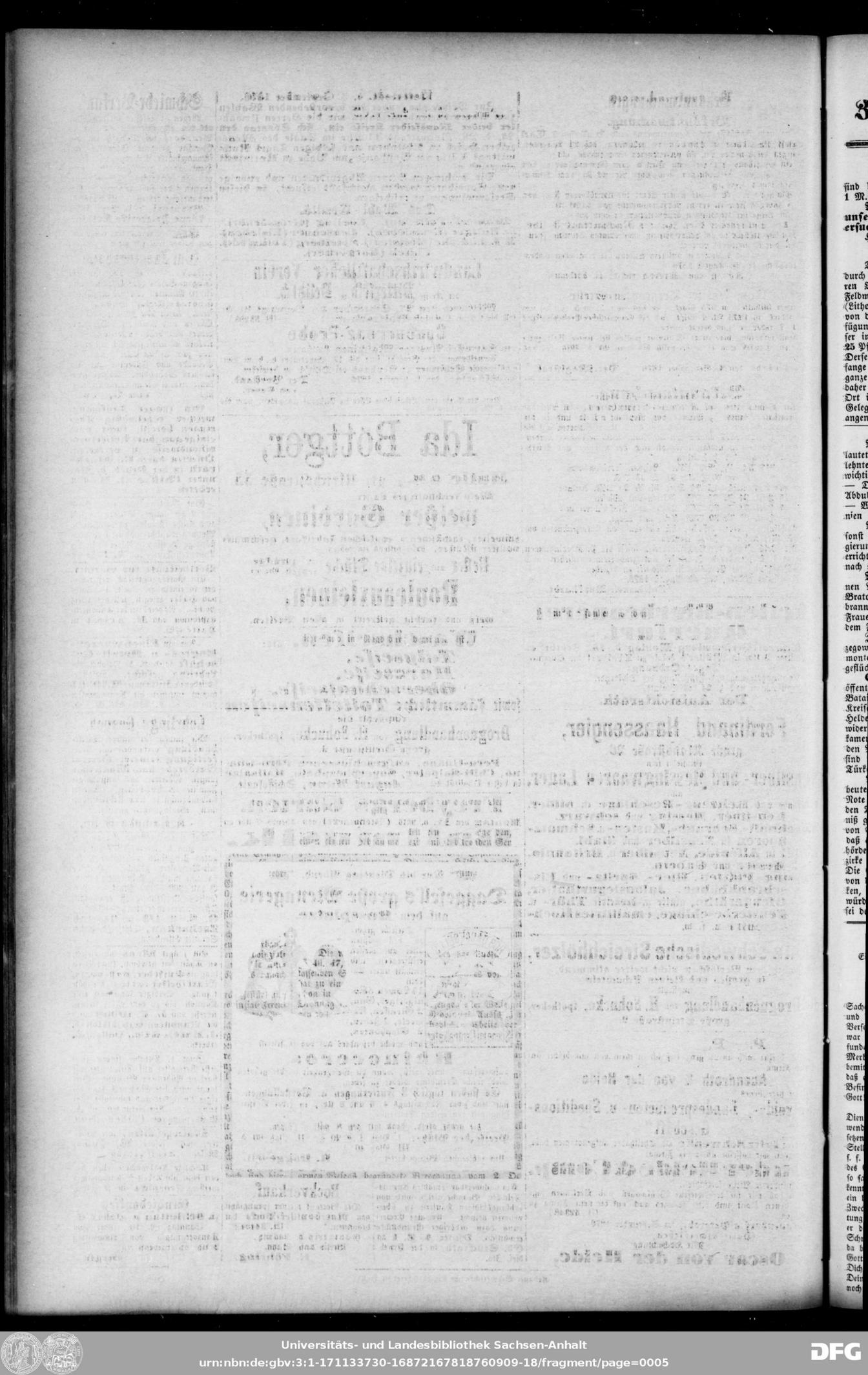
Wasserkand der Elbe bei Magdeburg am 7. Septbr.

Table listing water levels and prices for various goods and services along the Elbe river, including items like Holz, Eisen, and Mehl.

\* So bei den Effekten ist an anderer Stelle nicht ist, werden 4% Zinsen berechnet.







find  
 1 M.  
 unfe  
 erfu  
  
 durch  
 ren  
 Gelb  
 (Ei  
 von  
 fügu  
 fer in  
 25 M  
 Derle  
 fange  
 ganze  
 daber  
 Dr 1  
 Grelg  
 angen  
  
 lautet  
 lehte  
 wichti  
 — D  
 Abbu  
 — M  
 nien  
  
 fonft  
 gieur  
 erich  
 nach  
  
 nen  
 Brate  
 drann  
 Graue  
 dem  
  
 zego  
 mont  
 geflü  
  
 öffent  
 Batol  
 Kreif  
 Helde  
 wider  
 famer  
 den  
 find  
 Zurf  
  
 heute  
 Note  
 den  
 auf  
 von  
 das  
 hörd  
 zifre  
 Die  
 von  
 fen,  
 wübr  
 fei d  
  
 Each  
 und  
 Verf  
 war  
 fund  
 Mer  
 bem  
 das  
 Brif  
 Gott  
  
 Dien  
 wend  
 fehen  
 Erel  
 f. f.  
 des  
 fo  
 kenn  
 ein  
 Awe  
 tung  
 er  
 Ede  
 ba  
 Gott  
 Dich  
 Dir  
 nach

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Zimmermanns und Hausbesizers Carl August Walther in Landsberg gehörigen, dafelbst belegenen, im baltischen Grundbuche Nr. 76 verzeichneten Grundstücke, als:

- a) ein Pfahlhaus mit Hof und Garten zum Nutzungswerte von 31  $\mathcal{M}$ ., mit 70 Ruthen Fried Plan Nr. 22, 35 zum Reinertrage von 1,40  $\mathcal{M}$ .,
  - b) Planstück Nr. 28 in der Lücke Markt der Landsberger Flur von 5 Morgen Feld zu einem Nutzungswerte von 24,90  $\mathcal{M}$ .
- sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 18. September d. J. Jahres Nachmittags 3 Uhr an Rathhausstelle in Landsberg anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden. Delisch, den 9. August 1876.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

### Eine Polizei-Sergeanten-Stelle

mit einem Gehalte von 975 Mark, welches von 3 zu 5 Jahren um je 75 Mark bis 1275 Mark steigt, soll bei Gauenatischer Probefristzeit zum 1. October bei uns besetzt werden. Civilverorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Befügung eines Lebenslaufes und ihres Zeugnisse bis zum 20. d. Mts. bei uns melden. Halberstadt, den 4. September 1876. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Defononien des Rittergutes Reudobfen, im fruchtbarsten Thaltheile, kaum  $\frac{1}{2}$  Stunde von Neustadt a/Dra und in der Nähe der Eisenbahn gelegen, sollen jetzt durch Unterzeichneten auf die Zeit vom 1. Juni 1877 ab bis zum 30. Juni 1895 verpachtet werden. Diese Ländereien umfassen einschliesslich der Wohn- und Wirtschaftsbauwerke und der Hofstätten

319 Ad. 4, Rth. bisher Weimar. Revisionsmaß = 90 Hectar 91 Ar 43  $\square$  M., und namentlich auch 72 Hect. 56 Ar 24  $\square$  M. Amland, 15 Hect. 31 Ar 25  $\square$  M. Gärten und Wiesen, 1 Hect. 74 Ar 95  $\square$  M. Teich- und Flussfischerei und 1 Hect. 88 Ar 90  $\square$  M. Acker und Wege.

Verpachtungswillige werden ersucht, sich dafelbst an Unterzeichneten bis zum 20. September d. J. zu wenden. Die Beschreibung der Pachtbedingungen sowie die Pachtbedingungen sind vom 1. September d. J. ab bei Unterzeichnetem einzusehen, auch gegen Bezahlung der Copialien in Abschrift zu beziehen. Neustadt a/Dra, den 20. August 1876. Rechtsanwalt Burckhardt.

## Action-Bierbrauerei Querfurt.

General-Versammlung Montag d. 18. Septbr. e. Nachmittags 3 Uhr in Müller's Lokal zu Thalendorf bei Querfurt.

### Tages-Ordnung:

Rechnungslegung und Bestimmung der Dividende. Legitimation nach §. 24 des Statuts.

### Der Aufsichtsrath.

Ferdinand Haassengier, große Klausstraße 26, empfiehlt sein

## Neusilber- und Messingwaaren-Lager,

als: Fahr- und Reitzzeug-Beschläge in Silber, Neusilber, Messing und schwarz. Anschnall-, Schraub-, Kasten- u. Schmutzsporen in Neusilber und Stahl. Löffel in Alfenide, Neusilber u. Britannia, Messer und Gabeln.

Messing-Platten, Bier-, Spritz- und Eis-schrankhähne, Jalousiegurthalter, Ofengeräthe, glatte u. broncirte Thür- u. Fensterbeschläge, emailirtes Kochgeschirr u. f. w.

## Echte schwedische Streichhölzer,

nach dem Verlöblichen nicht weiter glimmend, in großen und kleinen Schachteln empfiehlt

die Droguenhandlung von H. Sohneke, Apotheker, große Steinstraße 2.

### P. P.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich in mein von mir bisher unter der Firma

### Abendroth & von der Heide

hier selbst betriebenes „Getreide-, Landesproducten- u. Speditions-Geschäft“

den Herrn Fritz Schwenke als Theilhaber aufgenommen habe, und werden wir dasselbe unter der Firma:

## Von der Heide & Comp.

in ununterbrochener Weise fortführen. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte selbiges auch auf die neue Firma zu übertragen. [H. 52348.]

Neuendorf a/Wettersb., im September 1876. (Galle-Ascherleben.)

Mit Hochachtung

## Oscar von der Heide.

Wettstedt, d. 5. September 1876.

Zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus laden wir die Herren Urwähler beider Mansfelder Kreise ein, sich Sonntag den 24. d. M. Vormittags 11 Uhr im Saale des Mansfelder Hofes zu Eisleben und selbigen Tages Nachmittags 4 Uhr im Gasthause zum Bade zu Wettstedt einzufinden.

Die bisherigen Herren Abgeordneten und etwaige neue Candidaten werden gleichfalls ersucht, in diesen Versammlungen zu erscheinen.

### Das Wahl-Comité.

Brassert (Polleben), Ebeling (Grossörner), Dr. Böttger (Ermleben), Leuschner (Eisleben), R. L. Lüdiche (Wettstedt), Spielberg (Volkstedt), Ullich (Burgörner).

## Landwirthschaftlicher Verein

der Kreise Bitterfeld u. Delisch.

Mittwoch den 27. September e., Vormittags 10 Uhr, soll dicht beim Bahnhofe Rottsch eine

### Concurrenz-Probe

von Kartoffel-Anlege-Maschinen stattfinden. Anmeldungen der Geräte sind bis 17. September e. beim Vereinssecretar E. Schirmer zu Neubaus bei Delisch zu bewirken. Der Vorstand. von Basse. Bifchortau, den 1. Septbr. 1876.

Nach der Probe gemeinschaftliches Essen im Gasthaus „Appel“, wozu die 25. d. M. zu erscheinen ist.

## Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 55.

Wein reichhaltiges Lager

## weißer Gardinen,

schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats, geschmackvoller Muster, halte bestens empfohlen.

Beste und einzelne Stücke zu zurückge-setzten Preisen.

## Rouleauxleinen,

weiß und farbig gestreift in allen Breiten.

## Waschseifen, als:

Talgseife,

Harzseife,

Oberschälseife,

sowie sämtliche Toiletenseifen

empfehlen die Droguenhandlung von H. Sohneke, Apotheker, große Steinstraße 2.

Peru-Guano, aufgeschlossenen Peru-Guano, Chili-Salpeter, Superphosphate, Kalisalz in bester Qualität bei

## Freybergs Garten.

Montag den 11. d. Mts. (Biehmarkt) von Abends 7 Uhr an

## Ballmusik.

Nur bis Dienstag Abend.

## Daggessell's große Menagerie

auf dem Rossplatze.



Dieselbe gehört zu den größten aller auf Reisen sich ergebenden und enthält unter Andern 15 Löwen, 5 Königstiger, 5 Gnu, 2 Straffen, Kammele, 1 Zebra, 2 Elephanten, und mache besonders auf das so seltene

## Rhinoceros

aufmerksam. Wer weiß, wann die Gelegenheit wieder geboten wird, solche Exemplare wieder zu sehen.

Es finden täglich 3 Fütterungen u. Vorstellungen statt und zwar Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr, in jeder Vorstellung mit den wilden Thieren

die große afrik. Jagd mit den 8 wilden Löwen. Preise der Plätze: I. Platz 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ , II. Platz 80  $\mathcal{S}$ , III. Platz 40  $\mathcal{S}$ .

Um zahlreichen Besuch bittet

R. Daggessell.

Ein nachweisbar rentables Engros-Geschäft, Branche gleich, wird von zahlungsfähigen Käufern zu übernehmen gesucht. Etwas Erwerbung dazu gehöriger Grundstücke erwünscht. Offerten A. Z. 1 an

Ed. Stüchardt in der Exped. bief. Sig.

## Bockverkauf.

Der Verkauf meiner sprunghähigen Rambouillet-Böcke hat begonnen. [H. 34454]

Güntherig b. Radwiz, Berlin-Ab. Bahnh.

E. Föhring.

## Schmiede-Verkauf.

Wegen Todesfalls meines Mannes bin ich genöthigt, meine in Bennsdorf bei Delisch an der Schwaiberg gelegene Schmiede mit schoungbarer Ausrüstung aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstfänger können jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten. [H. 53465.] Bennsdorf, d. 5. Sept. 1876. Wittve Friederike Kolbig.

Anderer Unternehmungen halber will ich mein

## Gut Jaestershaim

verkaufen. — Es liegt an der Glogau-Bojanowor Chauffee und ist 10 Minuten von der Kreisstadt Gubrau (Regbz. Breslau) entfernt. Areal 570 M. incl. 70 M. Wiesen und Laubholz. Der Acker gehört den besten Ackerläufen des Kreises an und eignet sich fast durchweg zum Anbau aller Früchte. — Gebäude und Inventar gut mit schönem Wohnhaus. Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Besitzer. von Oppen.

Ein junger Kaufmann, welcher regelmäßig Ebringen bereist, sucht noch einige gangbare Artikel provisionsweise zu vertreten. Offerten durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. unter Chiffre O. B. 112 erbeten.

Eine Gartenwohnung bestehend aus 2 geräumigen Stuben im Fall auch Küche ist sofort zu vermieten. Wenn gewünscht möörlit und vollständige Pension. Näheres in der Annoncen-Exped. von M. Triest.

Vortheilhaft für Gärtner. Ein Gartengrundstück, bester Boden in einem gr. Dorfe, 1 Stunde von Halle gelegen, soll verpachtet werden. Näheres in der Annoncen-Expedition von M. Triest in Halle a/S.

Für ein Eisenwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft wird p. 1. October ein Lehrling gesucht. Selbige schreiben Offerten unter H. 10964 nimmt entgegen die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co.

## Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen für unsere Tuchhandlung verbunden mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß einen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehrling. Antritt bald möglichst je nach Uebereinkommen. Bedingungen günstig.

## A. Hampke & Co.

Auf einem größeren Bauerngute vom 1. Januar 1877 ein mit guten Zugthieren versehenes Defonomie-Verwalter gesucht. Derselbe hat nur mit dem Prinzipal zu thun. Gehalt 300—360 Mark. — Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Offerten werden erbeten unter Chiffre: O. S. # 173 postlagernd Zschackau, Station d. Halle-Schwarzenberg-Eisenbahn.

Ein junger Mann militärfrei, an Thätigkeit gewöhnt, sucht Stellung als Aufseher, Kassenbote, Markthelfer oder berg. Beschäftigung. Selbiger kann auch eine Kaution bis zu 600 Mark stellen. Adresse sub L. E. 10968 durch die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co., Halle a/S. erbeten.

Bum 1. October finden zwei erste Verwalter auf Stützgüter mit Hart- u. Müllbau auf Stellung. Verlangt wird der Nachweis langjähriger Thätigkeit und tadelloser Führung. — Anerbietungen sub A. R. 33 poste rest. Othen erbeten.

Wahrgeliebte, gute Arbeiter, sucht sofort W. Fuchs, Waler in Zeutschenthal.

Tüchtige Korbmacherstellen finden dauernde Arbeit b. Korbmachermeister Fronck in Trotha.

## Erndtedankfest

zu Schiettau b. Halle a/S. Sonntag, d. 10. laet zum Tanzvergnügen von Nachmittags 3 Uhr an ergeht ein

Berger.

Zweite Beilage.

Gebauer-Schneiderei (siehe Buchdruckerei in Halle

**Für die durch Brand Verunglückten in Schleusingen**  
sind bei uns noch eingegangen von A. S. 3 M., v. B. 1 M. 50 Pf.

**Mit Ende nächster Woche schließen wir unsere Sammlung, was wir zu berücksichtigen eruchen.**

Halle, den 8. September 1876.  
**Expedition der Hallischen Zeitung.**

Das Brandunglück in Schleusingen ist jetzt durch einen Stadtplan veranschaulicht, welchen die Herren Oekonomie-Commissar Schmidt und Regierungs-Feldmesser Hönow in Hildburghausen entworfen haben (Lithographie von F. W. Gadow dafelbst). Der Plan ist von den Genannten dem Untersuchungs-Comité zur Verfügung gestellt und wird durch Buchhändler Conrad Glaser in Schleusingen zum Besten der Abgebrannten für 25 Pfennige abgegeben, resp. auch nach auswärtig versandt. Derselbe giebt zunächst ein deutliches Bild von dem Umfang der Brandstätten, enthält aber daneben hinaus die ganze Stadt bis zu den auslaufenden Gassen, und kann daher auch im Uebrigen allen dienen, welche sich für den Ort interessieren. Der Ankauf des Planes bietet sonach Gelegenheit zu einer billigen und für den Fortschritt angenehmen Unterstützung des geschädigten Ortes.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Wien, d. 7. Sept. (A. A. 3.)** Gerüchtweise verlautet, daß die Pforte die Annahme der Waffenruhe ablehnte. Unter den Großmächten sollen Differenzen über wichtige Details der Friedensbedingungen entstanden sein. — Die Cerimonie der Schwertumgürtung des Sultans Abdul Hamid wurde verfehlt und erfolgt erst nächsten. — Wie das „N. W. Tagbl.“ meldet, finden in Rumänien Concentrationen von Truppen statt.

**Wien, d. 7. Sept. (A. A. 3.)** Mächte, welche sonst gut unterrichtet sind, melden, daß die türkische Regierung die Waffenruhe abgelehnt habe. — Rumänien errichtet ein Truppenlager an dem Abzweigungspunkt der nach Bukarest und Galatz führenden Eisenbahnen.

**Magusa, d. 6. September.** Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Türken in Belopavlooff und Bratongoi eingedrungen und haben mehrere Dörfer verbrannt. Aus Grabowo haben sich die montenegrinischen Frauen mit ihren Kindern auf österreichisches Gebiet nach dem Ort Dragaly geflüchtet.

**Yara, d. 7. September.** Alle Flüchtlinge der Herzegovina, welche sich in Grabowo aufhielten und viele montenegrinische Familien sind auf österreichisches Gebiet geflüchtet.

**Cettinje, den 7. September.** Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten: Derwisch Pascha hat 2 Bataillone Montenegro, die bei dem Dorfe Bogani im Kreise Piperi lagerten, überfallen, dieselben haben mit Geldeutwurf dem Angriff der ganzen türkischen Macht widerstanden, bis ihnen noch 3 andere Bataillone zu Hilfe kamen. Mit letzteren vereint haben sie die Türken über den Moracabus bis nach Podgorizza zurückgedrängt. Es sind viele vom Feinde gefallen, eine große Anzahl von Türken ist im Moracabus ertrunken.

**Belgrad, d. 7. September.** Minister Ristic hat heute an die hiesigen Konsule der Mächte eine zweite Note gerichtet und durch dieselbe eine Reihe neuer von den Türken begangener Grausamkeiten zu deren Kenntniss gebracht. Namentlich wird konstatiert, daß im Bezirke von Saisfaat das Land systematisch verheert wurde und daß allenthalben unter den Augen der türkischen Behörden ganze Dörfer niedergebrannt wurden. Im Bezirke von Marinas seien bereits 48 Dörfschaften eingeebnet. Die Genfer Konvention werde trotz aller Versprechungen von den Türken nicht respektiert, es werde von den Türken, sobald dieselben nur des rothen Kreuzes ansichtig würden, auf die Amputationen geschossen. Am Sonntag sei der Sekretär des Rothten Kreuz-Comités in Marinas

**Bildung und Erhaltung der Muselmänner.**

Ein ethnographisches Verzeichniß (nach Aufzeichnungen eines französischen Militärs).

(Fortsetzung.)

„Nur Gott kennt die entfernsten Distanz!“ Will man in einer Sache sich nicht ausdrücken, so sagt man einfach: „Gott!“ und handelt's sich darum, irgend welchen Verwirren über ein Versehen oder ein Vergehen auszuweichen, so sagt man: „Es war Gottes Befehl!“ Gott hat es gewollt! Gott hat mich gefunden!“ und darf gewiss sein, daß dann Alles schweigen wird. Merkwürdig ist eine große Empfindlichkeit, wenn der Muselman Verleumdung wider, wogegen er einen förmlichen Ahdath hat, so daß er, selbst mit dem Tode ringend, auf Befragen nach seinem Befinden gegen Fremde sagen kann: „Ich bin wohl; ich danke Gott!“

Will der Muselman sich für eine Wohlthat oder einen Dienst bedanken, so sehen ihm dazu eine Anzahl von Redewendungen zu Gebote. „Möge Dir's Gott vergelten oder erzeihen! Gott mehrere Deinen Wohlstand! Möge Dir Gott Deine Stelle nicht nehmen! Möge Gott Dein Leben verlängern!“ und f. u. Und wenn etwa später die Rollen des Wohlthäters und des Empfängers wechseln, daß dieser jenen nicht mehr bedarf, so sagt der ehedem Bittende wohl zum Andern: „Mein Pferd kennt Dich; oder: Ich kenne Dich nicht!“ Der Muselman ist ein höniglicher Schmeichler durch und durch, nur um zu seinem Zwecke zu gelangen, und wie sehr auch ein Mann der Verehrung anheimfallen würde, welcher einen Hund küste, so hält er doch an dem Sprichwort fest: „Küße den Hund auf die Schnauze, die Du von ihm erlangt hast, was Du willst!“ da bringt man denn allerlei böhsche Redensarten: „Möge Dich Gott verten! Möge Dich Gott mit Gütern bedröhen! Möge Dich Gott bedröhen! Möge Dich Gott gewinnen lassen! Möge Dein Hund mich hungern!“ Mögen die, welche Dich gebeten, noch Hundert andere erzeugen! Möge Gott Dich einem anderen

bei Ausübung seiner Funktionen gelodet worden, nachdem die Türken ihm vorher erst einen Arm abgehauen hätten. Von den türkischen Offizieren sei einstimmig konstatiert worden, daß die ganz regelmäßig nach einem Kampfe stattfindenden Brandfünften durch keinerlei strategische Nothwendigkeit gerechtfertigt würden und daß das ganze Verfahren der Türken ein unerträgliches System beharrlicher Verfolgung und ein reines Verhöhrungs- und Ausrottungswerk sei und nicht der Kriegführung civilisirter Völker entspreche.

**Paris, d. 7. September.** Die Kommission für die Weltausstellung von 1878 hat das Reglement über die Vertheilung des Ausstellungsräumens unter die verschiedenen fremden Nationen definitiv festgestellt. Bei der Vertheilung wurde der Raum zu Grunde gelegt, den die betreffenden Nationen bei der Weltausstellung von 1867 eingenommen haben. England und Deutschland erhielten Ehrenplätze zugetheilt.

**Orientalische Angelegenheiten.**

Der passende Zeitpunkt für die Waffenruhe erachtet der Pforte noch nicht eingetreten zu sein. Aus Wien geht dem „N. W.“ vom 7. September folgende Depesche zu: „Empfänglich der gefrigen Meldung aus Konstantinopel, wonach Saisfaat Pascha in einer Mittheilung an die Vertreter der Großmächte eine Waffenruhe als nicht im Interesse der Pforte liegend, erklärt hat, berichtet die heutige „Presse“, daß die Pforte, wie verlässlich verlautet, den Abschluß eines Waffenstillstandes abgelehnt habe.“ Die Gunst der Waffen soll noch weiter ausgebetet werden, um rasch eine kriegerische Stellung zu gewinnen, die, wenn die diplomatische Aktion unvermeidlich wird, der Pforte eine um so festere Grundlage gegenüber den europäischen Ansprüchen beschaffen könnte. Dieses Verfahren der Pfortenregierung beschleunigt andererseits aber nur wieder die Einigung Europas zu dem Beginn der Verhandlungen, zu dem Entschluß einer Intervention in der einen oder anderen Form. Und schon reißt die Möglichkeit heran, daß die andere Form, die militärische Intervention, zur Ausführung kommen könne, seit in England der alte Widerstand gegen dieselbe zu schwinden beginnt. In dieser Hinsicht ist eine Wiener Correspondenz der „Times“ von Bedeutung, welche darauf hinweist, wie England der Pforte erklärt habe, daß falls die Zurückweisung der Waffenruhe durch die Türkei, wie es wohl möglich sei, zu einer fremden bewaffneten Intervention führen sollte, die Pforte nicht auf die britische Regierung zu rechnen habe, welche angesichts der durch die bulgarischen Gräueltaten erregten Stimmung in England, jener Intervention nicht vorzuziehen könnte. Diese Erklärung wird von der „Times“ nicht nur gebilligt, sondern von ihr die Sachlage zu größerer Klärung gebracht durch die offene Forderung, daß die englische Regierung sich mit dem Kaiser von Rußland über einen der Türkei aufzwingenden Frieden verständigen möge. Lord Derby habe erklärt, der Stimmung der öffentlichen Meinung Rechnung tragen zu wollen, und man könne heute die Vorfälle nicht mehr wiederholen, deren man sich vor einem Jahre oder noch im verflochtenen Frühling bediente. Der Kaiser Alexander habe seine maßvolle Gefinnung noch eben durch die Mißregelung des „Rufki Mir“ bezeugt. Möge England mit gleicher Mäßigkeit die Orientfrage zum Frieden leiten. — Eine solche Sprache als Ausdruck der öffentlichen Meinung in England ist sicher dem Frieden förderlicher, als mannde gewonnene und verlorene Schlacht an der Morawa. Langsam hat das englische Volk sein Urtheil sich gebildet, aber die Festigkeit, mit der heute die englische öffentliche Meinung auf dem eingeschlagenen Wege fortstreitet, bietet um so größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß die alte egoistische Sonderpolitik nicht wieder fibend in die Arbeit der europäischen Mächte zur Wiedergeburt der Balkanhalbinsel eingreifen werde.

festen Fische gleich machen, den man wohl hängt, der aber leicht wieder aus der Hand gleitet! Gott wird es Dir bringen! Gott wird es Dir bringen! Gott wird es Dir bringen! Ich bin bei Dir durch Gott eingegangen! Gnädiger Herr, ich bin Dein Diener, Dein Diener; erziehe mich diese Gnade und sie wird in meinem Kopfe haften! Gnädiger Herr, möge Dich Gott unter die Fremde des Propheten zählen! Möge er Dich in heiligen Kriegen sterben lassen! Du mußt an mich denken, ich bin mit Dir und Gott genant; ich bin eine Faser Deiner Fügung! Du bist das Meer und ich das Fische; schmeide nach Belieben! Ich habe nur Dich und Gott! Ich habe Gebeth gehabt, aber das Schwerk ist bis in's Meer abgedrungen!“

Die Höflichkeit läßt es aber nicht allein bei Worten bewenden, sie verheißt es auch durch Thaten zu schmeicheln. Bei einem Wirttreden fanden sich ein Sommerberhaupt (Kaid) und ein mächtiger Militärbefehlshaber (Aga) gegenüber; ersterer wandte seine ganze Mittergehehlichkeit an, um sich überwinden zu lassen, und es gelang ihm — ein gewiß sehr großes Opfer, wie es nur von einem Araber gebracht werden kann, dem der Kaid seines Pferdes so sehr am Herzen liegt. Nach beendigtem Kennen sprach der Aga zum Kaid: „Dein Pferd ist vorzüglich, Du hast es juridigebildet, sonst wäre es unmöglich gewesen, die drei Preie freitig zu machen.“ Der Kaid aber gab mit treuergeigen Mienen zur Antwort: „Ach, gnädiger Herr, in meinem Lande hat nie das Pferd eines Kaid dasjenige eines Aga besetzt!“

Christen freilich thun wohl, sich von der Höflichkeit eines Muslimans nicht bestehlen zu lassen; denn wer weiß, was für List und Tücke im Herzen fiedt, wovon die gefährliche Gomza ein Beweis ist, jenes falsche unbemerkliche Augenblinzeln, mittels dessen sich Zwei verfländigen, um Jemand zu verspotten, zu betrügen, zu verachten, und was schon manchen Dritten in Verderben und Tod gebracht hat.

Bei Leuten, welche mit höflichen Phrasen so verweichend umgeben, wird man mit Recht nach der Setzung und Zuverlässigkeit der Betreffenden und Eidschwüre fragen. Auch diese

**Berlin, d. 7. Septbr.** Sr. Maj. der König haben gerührt: Dem Rittergutsbesitzer Moritz Robbe zu Nierentoppstedt im Kreise Westfalen die Ehrenbürger zur Anlegung der ihm verliehenen Insignien des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-erzheinrichischen Haus-Ordens zu ertheilen, sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Eckert zu Ufersleben bei seiner Verlegung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Sr. Majestät Schiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ sind telegraphischer Nachricht zufolge, am 6. d. in Gibraltar eingetroffen.

**Zum Empfang des Kaisers in Merseburg.**

Aus Merseburg vom 7. September geht uns noch folgender Bericht über den von uns geschätzten Empfang des Kaisers zu: Schon von 6 Uhr Abends an ging der Hauptmenchenschtram dem Bahnhofe zu, die Ankunft des Kaiserpaars erwartend. Zur festgesetzten Stunde, 7 Uhr 20 Minuten fuhr der Ertrag des Kaisers in den Bahnhof, begrüßt vom Jubelsturm der barrenden Menschmenge und empfangen von den Spitzen der Behörden, Oberpräsident, Staatsminister a. D. Febr. v. Patow, General v. Mumenthal, Präsident v. Dieb. Landrath Weidlich, Stadtrath Ditt, Stadtordebeten-vorsteher Dr. Krieg. 3 Minuten nach Anfunst des Kaisers rollte der Separat-Zug der Kaiserin in den Bahnhof. Der Kaiser ging der hohen Frau entgegen, begrüßte sie und führte sie an der Hand in den Empfangsalon des Bahnhofs. Hier fand nun eine kurze Vorstellung der Herren Dire und Krieg statt; eine aus 4 Ehrenjungfrauen bestehende Vertretung der Damenwelt Merseburgs hält eine kurze Begrüßungs-Ansprache an den Kaiser und überreicht der Kaiserin ein wundervolles Blumenbouquet. Nach dieser kurzen Vorstellung folgten die Hofequipagen vor, der Kaiser und die Kaiserin setzten sich neben einander in eine derselben und fuhren im Schritt dem Schlosse zu. Ueberall vom der freudigen Menge mit Jubel begrüßt, dem sich Glockengeläute und Kanonendonner beigesellte, durchfuhr 7 Uhr 50 Minuten der Kaiserwagen das Portal des Schlosses, die Kaiserinwagen folgte und die hohen Herrschaften, in ihre Gemächer geführt, konnten sich eine kurze Frist der Ruhe überlassen.

Eine kurze Frist, denn schon rollt Wagen auf Wagen in den Schloßhof, denen hohe Würdenträger und Beamte entgegen, welche dem Kaiserpaare ihre Aufmerksamkeit machen wollen oder zum Vortrage befohlen sind. Jetzt traten auch die ersten Fackelträger in den Hof, ihnen nach die Musikcorps des 4. Armeecorps und nehmen Aufstellung rings um das Rondel in der Mitte des Hofes.

Nach 9 Uhr giebt der Dirigent das Zeichen zum Beginn des Zapfenfests und die Tonnen des Lorgauer Marches durchdringen die Räume. Man schließt sich die Duvettiere zu „Ranndhäuser“ an, der die Kaiserin folgt. Der eigentliche Zapfenfest bildet den Schluß der Aufzählung. Die Musikcorps verlassen unter Ableitung eines Marches den Schloßhof, mit ihm das Publikum und somit hat die offizielle Festeier für heut ihr Ende erreicht.

G. Merseburg, d. 8. September. Die Anfunst Kaisers Wilhelms von Preußig über Corbetta erfolgte auf hiesigem Bahnhofe pünktlich 7 Uhr 17 Min.; einige Minuten später traf die Kaiserin Augusta von Berlin über Halle kommen ein. Nachdem die Majestäten von den höchsten Militärs und Civilbehörden sowie von vier Ehrenjungfrauen begrüßt worden waren, erfolgte der Eingang durch die erleuchteten Straßen der Stadt. Der Kaiser, der neben seiner Gemahlin im offenen Wagen saß, wurde allenthalben mit Bewunderung bewillkommnet. Verschiedene Vereine (Feuerwehr, Bürgerföhnen, Landwirthverein, Gefangenenverein) hatten Spalier gebildet. Als der Kaiser sich näherte, strahlte der praetorische Sturm der Stadtkirche in bengalischer Beleuchtung. — Nachdem das taufelische Paar nebst Gefolge im Schloß abgeföhren war,

find sehr zahlreich: „Bei dem allmächtigen Gott! Bei Gottes Segen! Bei Gottes Umgarung! Beim Kopfe des Propheten Gottes! Bei Deinem Halse! Bei meinem und Deinem Kopfe; Bei der Wahrheit Gottes! Beim Segen des Brodes! Möge meine Weisheit eine Sünde sein! Möge ich kein Muselman sein! Möge mir der Prophet nicht vergeben! Möge mich Gott verdammen wie meine Frau! Möge Gott meinen Sattel loeren! Möge mich Gott zwischen zwei Reitergruppen verlasseln! Möge ich mich auf dem Grabe des Propheten in meine Schamföhre verwickeln! Möge mich Gott aufrecht begraben wie einen Juden! Möge mich Gott verdammen, eine Wäge zu tragen! Bei Gott, der weder schläft, noch träumt! Morgen, am Tage des Gerichts, werden Gott, die Engel und der Kaid Zeugen sein! Beim Schwure Gottes und Abraham's, eines göttlich Gestalteten! Bei unserm Herrn Adam's-Neoph, Herrn von Mitanan, welcher sich als Pferd eines Löwen und als Baum einer Schlang verdammt!“ Der, welcher bei seinen Verflöhungen noch Hintergedanken hegt, ist so schau, vergleichen heilige Verflöhungen vor Augen nicht auszusprechen; denn vor Gericht würde, das geistliche und weltliche Gericht zugleich ist, würde er durch seinen Schwur als gebunden erachtet werden, wenn es ihm nicht gelänge, sich von einem Thales (Gelehrten) durch ein kleineres oder größeres Geschenk auf irgend einem Auswege aus der Föhlinge ziehen zu lassen.

Höfliche Redensarten und Complimente wären aber gar nicht wohl angebracht, wenn man vielleicht beim Eintritt in eine Wohnung ein Kind mit den Worten röhmen wollte: „D wohl liebliches Kind!“ u. f. f., ohne sogleich hinzuzufügen: „Gott möge es vor allem Unglück bewahren! Gott möge sein Leben verlängern!“ Man würde sonst in den Verdacht kommen, mißfällig zu sein und ein Unheil herbeizuföhren zu wollen oder einen Zauber und „lösen Bild“ darauf zu werfen, wie ähnlich auch wohl bei uns in dergleichen Fällen die Rede von ihm hinzuzuföhren ist: „Unverzeihen, unverschönd!“ Auch hätte man sich auf Jemand mit dem Finger zu deuten, weil ihn das gleichfalls dem „lösen Bild“ ausgeben würde. (Schluß folgt.)

begann kurz nach 9 Uhr der großartige Zapfenstreich. Dignitär vor der Kapellmeister des morgendlichen 26. Infanterie-Regiments Bohne. Sämmtliche Piecen (Kriegsmarsch, Tambour-Major, Kaiserfanfare, Rezoit) wurden mit bewundernswürdiger Präcision ausgeführt. Namentlich machte die Kanonier-Divertüre einen wahrhaft erhebenden Eindruck. Es war nicht leicht Zutritt in den Schloßhof zu erhalten. Referent gehörte Zutritt zu den wenigen Ausnahmten, während hunderte von Menschen die umliegenden Plätze und Straßen erfüllten. Zum Schluß zogen die Musikführer mit klingendem Spiel noch auf den Marktplatz. Den meisten Spielteuten stand noch ein ansehnlicher Marsch in ihre Standquartiere bevor, um zu der heutigen Kaiserparade zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu sein.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Die Saaz- und Mosel-Big. schreibt aus Trier: „Die Tr. Landes-Big. nimmt von dem Gerücht Noth, daß der Regierungspräsident, Herr v. Wolff, als Ehrentpräsident der Provinz Sachsen nach Magdeburg berufen worden sei. Wir glauben deshalb keine Indiscretion zu begehen, wenn wir mittheilen, daß nach einer uns vorzüglich erscheinenden privaten Information diese ehrenvolle Berufung an Stelle des am seinen Abschied eingekommenen Freiherrn v. Patow in der That mit Sicherheit als unumkehrbar bevorstehend anzusehen ist. Unser Regierungsbüro mußte wohl darauf gefaßt sein, daß er sich nicht lange eines obersten Beamten von so hervorragenden Eigenschaften zu erwehren haben werde.“

† In einer vom königlichen Fabrikdirector der Provinz Sachsen Dr. Eißner guth. auf Veranlassung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten entworfenen Instruction, betreffend die Maßregeln gegen Verunreinigung der Gewässer durch Abflüsse aus Zuckerraffinerien, wird darauf hingewiesen, daß die hier in Betracht kommenden schädlichen Abflüsse dreierlei Art sind, und zwar 1) die kalten Wassermassen, welche vom Waschen der Rüben herkommen, 2) diejenigen Wasser, welche aus dem Knochenkohlenaufsatz stammen und von der Regenerierung der Knochenkohlen und dem Auswaschen herrühren, und 3) die heißen Wasser, welche die Condensation und die Apparate liefern und durchschnittlich eine Temperatur von 40–50 Gr. Celsius haben. Da diese drei Wasser verschiedene Eigenschaften haben, so wird empfohlen, eine systematische vollständige Trennung der drei Gruppen bei ihrem Ausflusse aus der Fabrik herbeizuführen und jede für sich zu behandeln. Die von der Rübenwäsche herkommenden kalten Wasser werden, nachdem sie von groben Stücken gereinigt sind, durch Ablagerungsbehälter in Gruben geleitet, welche Coaks oder Holzholze enthalten und nur das geringste Wasser ablaufen lassen. Die Wasser aus dem Knochenkohlenaufsatz enthalten stickstoffhaltige und sonstige organische Stoffe und sind durch ihren Gehalt an abgärenden und faulenden Stoffen die allerschädlichsten Ursachen der Verunreinigung der Gewässer. Solche Wasser sind, um sie möglichst unschädlich zu machen, entweder zur Verweilung größerer Fässer und Weisensäcken zu benutzen oder nach dem Siegelischen Verfahren über das Heizungsmaterial (Braunkohle, Steinkohle) zu leiten, zum Durchfließen zu benutzen und somit in der Kesselschmelzung zu verwenden, oder sind zu verflümpfen und zu versetzen; im letzteren Falle ist jedoch darauf zu achten, daß keine Verunreinigung in der Asche liegender Theile oder Brunnens stattfinden. Die heißen Condensationswasser und die von den Apparaten kommenden sind über wasserdichte Abflugsvorrichtungen (Grabröhren, treppenförmige Gasröhren, Dächer etc.) zu leiten und auf 12 bis 13 Gr. C. wenn die Temperatur der Luft höher, mindestens bis zu dieser abzukühlen. Welche von diesen drei Vorrichtungen anzubringen ist, wird sich nach den localen Verhältnissen richten müssen; wo die Herstellung von Grabröhren möglich ist, sind dieselben wegen ihrer größeren Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit allen anderen Einrichtungen vorzuziehen. Es dürfte noch erübrigen, geeignete Vorschriften zur Vermeidung der Verunreinigung von Gassen und Flüssen durch die heißen Wasser aus den Zuckerraffinerien zu erlassen; auch hier ist Abhilfe dringend geboten.

† Die Beilegung an dem am 24. und 25. d. Mts. in Sangerhausen stattfindenden Vereinsfesten chemischer Jäger und Schützen scheint eine sehr zahlreiche zu werden. Das Festcomité ist angewiesen für ca. 500 Gäste Quartier zu beschaffen. Auch das Musikcorps des Magdeburgerischen Jäger-Bataillons Nr. 4 hat bereitwillig sein Erscheinen zugesagt.

† Entgegen dem Urtheile des Deregierichts zu Nürnberg ist von dem Appellationsgericht in Naumburg wiederum entschieden worden, daß im Bau begriffene Eisenbahnen bezüglich der Haftpflicht bei Unglücksfällen nicht denen, welche sich bereits im Betriebe befinden, gleich zu achten sind. Beim Bau der Heilsen Langwedeler Bahn verunglückte ein Arbeiter bei der Fahrt mit einem Arbeitszuge; seine hinterlassene Witwe wurde gegen den Bauunternehmer Klagen und verlangte Entschädigung auf Grund des § 1. des Haftpflichtgesetzes. Derselbe wurde jedoch, wie erwähnt, in zweiter Instanz abfällig befunden.

† Die Preussische Regierung zu Dessau veröffentlicht eine Verordnung vom 28. v. M., welche die Gemeinden verpflichtet, sobald sich Feuerfäden in größerer Zahl zeigen, die zur Ausführung der Verlichtungsmaßregeln nöthigen Mannschaften und Gespanne unentgeltlich zu stellen. Die Verlichtungsarbeiten haben die Maßregeln zur Verlichtung anzunehmen. Auch im Halberstädter Kreis sind obrigkeitliche Anordnungen von Verlichtungsmaßregeln gegen die bereits vereinzelt auftretenden Heuschrecken erschienen).

### Halle, d. 8. September.

Gestern Abend 7 Uhr 5 Min. vollzogene die Kaiserin Augusta unsern Bahndorf. Von dem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt, setzte sie nach 30 Minuten langem Aufenthalt, während dessen sie sich hütvoll mehrere anwesende Personen, Polizeigarth von Holtz, Premierlieutenant von Plessel und einige höhere Post- und Telegraphenbeamten vorstellte, ihre Reise nach Merseburg fort. Seit dem 5. d. ist bei dem hiesigen Postamt Nr. 2 ein Telegraphen Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

### Handelskammer zu Halle a. S.

Der Handelskammer ist folgendes Schreiben Seitens der Direction der Thüringischen Bahn zugegangen: Auf das gefällige Schreiben vom 15. August cr. No. 575 erwidern wir ergeben, daß directe Fahrpläne für den Verkehr zwischen Halle, H. B. einerseits und Stationen der Magdeburg-Halbener Bahn andererseits in nächster Zeit zur Einführung kommen werden. Betreffs des Verkehrs mit Berlin-Anhaltischen Stationen sind die Verhandlungen wegen Differenzen noch nicht zu Ende geführt. Wir haben vor Kurzem die Direction der Berlin-Anhaltischen Bahn nochmals ersucht, unserem Verlangen stattzugeben und hoffen, Ihnen bald günstigen Bescheid erteilen zu können.

### Vermischtes.

Ueber das Unwetter nach der Kaiserparade bei Leipzig heißt es in einem Berichte aus Connewitz: „Welch ganz anderes Bild entwickelte sich in der zweiten, noch mehr in der dritten Stunde des Nachmittags! Derselben Wagen und Carossen, die Morgens so blank und fein vorübergezogen waren, dieselben Escabrons, die mit nagelneuem Zeug und ebenförmigen Uniformen ausgerüstet waren, kehrten über und über mit sahem Staube bedeckt zurück, die Toiletten der Damen und Herren bis zur Unkenntlichkeit entstellte, die Gesichter oft mit dichter Kruste überzogen, deren lehmige Bestandtheile sich durch die ockergelbe Farbe verriethen! Noch tragbarer wurde der Wagen- und Reiterzug, als auf einmal das langsam heraufgezogene Gewitter losbrach und die zum Theil ungedeckten oder halbgedeckten Wagen mit Regengüssen heftigster Art überschüttete. Die Heimgüter verwandelte sich in wilde Flucht vor dem Unwetter, dessen Weine noch rascher waren. Von den zuerst Betroffenen stürzte, was da konnte, unter das erste beste gefällige Haus, das sich darbot, und das war das „Sächsische Haus &c.“ Bald hatte sich eine ganze Wagenburg vor dem Gasthause angeammelt, die Insassen männlichen und weiblichen Geschlechts suchten und fanden Unterhalt in allen Räumen des Hauses, zunächst bemüht, den Staub von den Kleidern zu entfernen, wenn es nicht schon von dem Durst zu löschten. Gewiss unorthodox, schaubedeckter Reiter ihre Heimgüter zu warten, Mann wie Weib, das Unwetter lieber unter Dach und Fach ab.“

Den Steinträgern in Berlin, die in letzter Zeit auch schon viel billiger haben arbeiten müssen, droht jetzt nach der „Ait.“ überdies noch eine recht gefährliche Concurrenz. Auf verfallenden Neubauten sieht man nämlich bereits ein zur Inanspruchnahme der Steine dienliches Gebehrwerk aufgestellt, welches, ähnlich wie unsere Boggenmaschinen, mittels einer Reihe von in kurzen Zwischenräumen angebrachten Kästen die Steine von unten her schafft und durch eine Kurbel in Bewegung gesetzt wird. In jeden dieser Kästen werden 5 bis 6 Steine gelegt, wobei unten ein Mann mit dem Füllen und oben ein solcher mit dem Entleeren der Kästen beschäftigt ist. Auffallend ist übrigens, daß man einen so einfachen Mechanismus nicht lang in Anwendung gebracht hat, um die schwere Arbeit des Steintragens entbehrlich zu machen.

Die Schließung der öffentlichen Häuser in Hamburg in der Nacht zum 1. September ist ohne die befürchtete Aufregung von staten gegangen. Allerdings hatten sich in den betreffenden Straßen Massen von Volk eingefunden, indeß hatte die Polizei für alle Fälle genügende Mannschaften auf dem Platze, um jeder Ausbreitung entgegen zu treten. Zu Unnothungen kam es mit Ausnahme einiger Verwüthungen der jüngeren Mitglieder des high life nicht. Da die bisher contrabandierten Schanden der Mädchen als verurtheilt proklamirt wurden, so haben jene Wirthe, deren „Pflegebefehlungen“ von diesem Rechte Gebrauch machen, diese einfach auf die Straße gesetzt. Ungefähr 70 der bisherigen Sklavinnen, welche nicht dem Deutschen Reich angehören, wurden über die Grenze geschoben. Dieses Contingent gehörte meistens Dänemark, Schweden, Belgien und auch England an. Einerseits erwidert hat, schreibt ein Wiener Blatt: „Der kleine blednerische Kobold, den sie aus Paris importirt, und der schon seit mehreren Tagen allüberall in unserer Stadt den oft sichtbaren, oft auch verborgenen Müllhaufen bildet, hat sich am vorgestrigen Tage während des Gartenconcerts der „Neuen Welt“ in der Rolle eines Störenfriedes gethan. Die Capelle spielte eine Polka und beim Trio gingen plötzlich aus etwa zwanzig Leuten eben so viele Hüllenverzeuge zu klappern an und wer nur je dem Treiben eines solchen virtuos gehandhabten Instrumentes sein Ohr leihen mußte, wird sich von dem Hüllenverzeugen einen annehmlichen Begriff machen können, den die englische Begleitung hervorbrachte. Man kannte die Virtuosen und verdrohte ihnen die Kunst nicht zu wehren, es kam zu Vorstellungen und Recriminationen, aber die Instrumente wirkten im Verborgenen weiter und schwiegen nicht eher, als bis der letzte Ton der Polka verklungen war, ja es setzten sich noch ein paar Paare anmüthigen Nachspiel fort. Uebrigens wird auch von solchen Nachspielen erzählt, die hinter dem Gebüsch und auf den Wangen einiger Virtuosen producirt worden sein sollen. Allerdings das erfolgreiche Mittel den Knarr- und Klapperfingern das unberührende Musizieren zu verlernen.“

— [Wagneria na.] Die amerikanischen Blätter, die jetzt eintreffen, sind angefüllt von den Kabelberichten ihrer Correspondenten über Bayreuth. Es giebt kein großes Newyorker Blatt, das nicht seine ausgedehntesten Kabeldepeschen enthielte, wobei nichts ausgelassen wurde, nicht einmal die kleine Episode vom dem silbernen Kranz, welcher dem Meister bei der ersten Feste beim Festbankett überreicht worden. Der „Newyork-Herald“, der allein drei Vertreter in Bayreuth hatte, leitete an Kabeldepeschen das Großartigste; er brachte an jedem Tage Auszüge aus der Abends vorher in Bayreuth gebörten Musik. Freilich werden nicht alle Leser dieses Zeitblattes daran glauben, die Weten seien auch geteilt worden. Es war wohl das erste Mal seit Gründung des electricen Telegraphen und seit Beginn ununterbrochener Kabel, daß die Vorfälle von künstlerischer Ereignisse in solcher Ausführlichkeit zu vermittelten hatten. Daß man eine Operntexte am frühen

Morgen nach stattgehabter Ausführung in einer Entfernung von dreitausend Meilen vom Orte der Aufführung las und daß sie von da aus derselbe elektrische Funke sofort über weitere Laufende von Meilen bis an das entgegengesetzte Ende des Continents trug, das ist auch eine Ergründung unserer Zeit.

— [Ein Rabbinatsskandal — türkischer Feldmarschall.] Auch die Wiede des bis vor Kurzem gegen Montenegro operirenden türkischen Feldmarschall Hamdi Pascha ist gleich der seines Kollegen Osman Pascha nicht im Lande des Serails gefangen. Rabmut Hamdi Pascha ist zu Warburg am 2. d. Mts. 1870 geboren. Sein ursprünglicher Name war Freund. Er besuchte in seiner Jugend die Rabbinerschule seiner Vaterstadt, um sich für den Stand eines jüdischen Seelforgers vorzubereiten. 1843 finden wir ihn in der polnisch-ungarischen Legion. Auch er emigrierte nach der Türkei, trat hier zum Islam über und wurde Emir Paschas Adjutant. Im Krimitkrieg avancierte er zum Brigadengeneral und bald darauf zum Feldmarschall. Bei Gelegenheit einer Rundreise durch Europa besuchte er auch Rom und erhielt vom Papste einen hohen Orden; — man sieht, der ursprüngliche Rabbinatsskandal ist weit von seinem einzigen Ziele abgewichen.

— [Ein interessantes Versehen.] Dem größten Weltblatte, der „Times“, passierte neulich ein lapidäres Versehen. Für den Tag, an welchem sie die Nachricht von dem Tode des Papstes erwartete, hatte die „Times“ bereits eine Biographie des Papstes fertig gestellt, um bei dem anticipated Ereigniffe gleich bei der Hand zu sein. Aber der Papst erlosch nicht wieder und die „Times“ benutzte den Artikel bei Gelegenheit des päpstlichen Geburts-tages. Unglücklicher Weise entging ein kleiner Satz dem Auge des Redacteurs, und so lesen wir in dem Artikel folgendes: „Von Seiner (des Papstes) Rückkehr nach Rom an, bis zum Tode seines Vaters“ kann man wohl immer sagen, daß er sich in bestimmtem Kampfe mit der italienischen Nationalität befand.“

### Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Für Archäologen wird es von Interesse sein zu erfahren, daß aus den Documenten über den Antiferber zu Straßburg, die neuerdings aufgefunden wurden, die Reichenfolge der Stadt Straßburg im 15. Jahrhundert deutlich erhellt. Von 1308 bis 1418 war Meister Ulrich von Erlangen Erwin's Nachfolger, und Hans Gült von Köln, dessen Herkunft zu dem ersten Male durch ein altsächsisches Document bekannt wird, übernahm den Amt nach ihm. Im Jahre 1410 und letzte demselben bis zu seinem 1420 erfolgten Tode. Wie bekannt, war Gült es, der den einen Dürermarkt mit dem ganz stillen, aber als einlicher Abbruch bald mit Weill bedürftig, in seiner Art general erdachten Heime abließ. Auf Gült folgte als Domkapitular Meister Hans von Göttingen, Sohn des vorerwähnten Ulrich, der das Amt 1450 übernahm, aber bald darauf infolge sehr fateraler Händel mit dem Magister wieder niederlegte und den Nachfolger in ihm übernahm. 1480 wurde Johann Hammer von Kiersdorf Erwin's Nachfolger, der dem Magister die von ihm verordnete Kanzlei für den berühmten Prediger Georg von Kiersdorf vererbte. Vielleicht, schreibt man den „H. M.“, denen wie die vorerwähnten Mittheilungen entnehmen, ist es der Zufall vorbehalten, aber Hammer's Erbin und dessen Familie auch noch einmal wichtige Daten anzuführen.

— Ankauf des Grün (Graß-Auerbach) ist käuflich von einem Gesellenspaar aus Kranenaufer geworfen und der Ertrage bedient worden. Inzwischen ist in seinen Händen eine schließliche Befragung eingetreten. Der Graf hat noch nicht die Erlaubnis der Provinzialregierung, allein der allgemeine Zustand ist kräftiger geworden. Wenn kein Nachschlag erfolgt, was der Zeit nicht möglich zu besorgen dürfte, dürfte in wenigen Tagen die Grab abgeben sein. Der Earl of Portmouth, in dessen Besitz sich noch viele Manuskripte befinden, die von dem Grafen von Grün her überliefert, theilte die Tochter der Gräfin des großen Kronen, daß die Papstbriefe käuflich dem Professor D. A. M. und anderen Gelehrten der Universität Cambridge zur Einsicht unterbreitet und beabsichtigt, die Rechte der früheren handschriftlichen Nachlasser, der wissenschaftlichen Interesse besitzt, an die Universität zu übermachen.

— Am 1. und 2. September war der Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung in Dresden versammelt, um die alljährliche Generalconferenz im königlichen Prinzpalast zu halten. Ueber die Gegenstände der Verhandlungen wird der nächste Jahresbericht ausführlicher enthalten. Hier sei nur bemerkt, daß auch diesmal nicht unbedeutliche Einnahmen im Gesamtertrage von circa 3000 Mark resultirt haben. — Hr. Schillingmann, ein hiesiger Mann, die Namen der Aretropis und des Leontopis von Wexford aus, wie von Athen gelangt wird. Der unerwähnte Forscher hat auch viel Neues zu Tage gefördert, unter Andern einen großen Porphyrischstein und eine Feuerzange, sowie architektonisch und topographisch wichtige Details.

— An das Haus Paulinerstraße 5 in Göttingen wurde vor einigen Tagen ein Oedenkafel zur Erinnerung an die Freiheiten v. Stein angebracht. Derselbe befindet sich in diesem Hause, wo er bis zum Jahre 1781 im Hause des hiesigen Hofrathes Dr. Hildebrandt, der Bildhauer Professor Carl Kell, ein geborner Wiesbadener, bekannt durch sein Relief an der Eicesäule, die kolossale Bronze-Statue des Kaisers am Berliner Rathhause, so wie eine sehr gelungene Statue des hiesigen Herrn des Reichsgrafmarschall v. Moltke, welche gegenwärtig in Folge ihm angeordneter Einleitung in Berlin, um dort die Hüfte des Fürsten Bismarck zu modelliren.

— In Paris sind der älteste alte Organisten in Europa, Michael Enjilbert im 90. Jahre seines Alters. Er hatte schon bei der Krönung Napoleons I. in der Notre-Dame-Kirche die Orgel gespielt.

— Carl Goldmark, der Komponist der Oper: „Die Königin von Saba“ hat ein neues Violoncello und ein Klavierquartett komponirt.

— Heinrich Raube wird an seinem sechzigsten Geburtstag Ehrenbürger zweier Städte werden. Nachdem der Wiener Kreisverordnungsamt einen günstigen Entschluß gefaßt hat, ist nun auch die Entscheidung des Reichsgerichts in Wien erfolgt, die Raube zum Ehrenbürger zu ernennen. Am 18. September das Ehrenbürgerrecht in einer künstlerisch ausgeführten Adresse überreichen.

— Die amerikanischen Museenreferenten sind am Gewissen hartnäckig den europäischen doch noch über. Dem Vaprenter Berichterstatter einer New-Yorker Zeitung ist es sogar gelungen, auszufinden, wieviel Frau Materna — nemlich, nämlich 280 Pfund... Alle Achtung!

### Vorträge

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 8. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über:

1. Die Vorlage des Magistrats im Betreff der Schritte wegen Verarmung des Gutes der Diercken der Halle-Gesam. Bahn und Berlin nach Halle; 2. der öffentlichen Erlass des Postgesetzes für verpackte Mitteleisenbahn in den Putzwerken; 3. die Regulierung einer Baulinie und Terrainaufhebung.

4. Die Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung an einen Beamten; 5. die Ordnung einer neuen Anstalt für die Armenverwaltung; 6. die Feststellung des Gehaltes eines auszuführenden Executors; 7. die definitive Anstellung eines Assistenten bei der Kammerl. 1.; 8. die Bewilligung der Kosten zur Prä-



